

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 29. September 1894.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80
	Halbjährlich " 3 40
Postunion	Vierteljährlich " 2 50
	Jährlich " 8 —

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei
Reichengasse, Nr. 13

Insrate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Die Wirksamkeit des schweiz. Piusvereins.

Dieser Tage hat der schweiz. Katholikenverein Pius IX. im geistlichen Zug Heerschau gehalten über seine Truppen und mit einem Rückblick auf die Vergangenheit die Programmpunkte für die nächste Zukunft aufgestellt. Die kaum verfloßene Generalversammlung bildet den Angelpunkt der Vereinsjahre 1893/94 und 1894/95. Bei diesem Anlasse geziemt es sich, die letztjährige Wirksamkeit dieses so segens- und erfolgreich waltenden Vereins einer eingehendern Würdigung zu unterziehen.

Das eigentliche Sorgenkind des Vereins war von jeher das großartige Werk der inländischen Mission, durch welche es ermöglicht wird, daß Tausende von in protestantischen Kantonen zerstreuten Glaubensbrüdern ihrem angestammten Glauben und als Kinder der kath. Kirche erhalten bleiben. Einzig der Kanton Zürich zählt gegenwärtig 14 von der inländischen Mission unterstützte Pfarreien und selbständige Missionsstationen; sehr dringende Bedürfnisse zu Neugründungen machen sich geltend, so drängen auch im Waadtland die Verhältnisse immer mehr zur Errichtung neuer Stationen und Erweiterung der bisherigen. In den Pfarreien mehren sich die seelsorgerlichen Arbeiten derart, daß neue Kräfte angestellt werden müssen. Die letztjährigen Einnahmen der inländischen Mission vermochten trotz des um 11,000 höhern Betrags des Sammlungsergebnisses den Ausgaben nicht die Stange zu halten. Es ergeht darum an alle Pfarreien, wo die Sammlung bisanhin nur mit wenig Eifer betrieben wurde, die Mahnung, diese gehörig zu organisieren. Es handelt sich nicht nur um ein religiös überaus verdienstliches, sondern auch echt nationales Werk. Alle Landesteile haben in protestantischen Gegenden zahlreiche Angehörige, deren religiöses und sittliches Wohl ihnen am Herzen liegen muß.

Kassler und dabei ein eifriger Förderer der inländischen Mission ist der Hochw. Propst Düret in Luzern.

Das Patronat für Lehrlinge und Arbeiter entwickelte auch im vergangenen Jahr eine vielseitige Thätigkeit. Vom Patronat der Mittelschweiz wurden nicht weniger als 1113, von demjenigen der Ostschweiz 940 und dem der Westschweiz (Direktor Hochw. Hr. Abbé Kleiser) 1460 Stellengesuche und Angebote erledigt. Welche Summe von Arbeit! Der Hochw. Hr. Kleiser erhebt in seinem Bericht die nur zu begründete Klage, daß es immer noch kath. Eltern aus der deutschen Schweiz gebe, die unverantwortlicher Weise ihre Kinder in protestantischen Orten der Westschweiz plazieren, wo dieselben in Beziehung auf Glaube und Sitte manchmal den größten Gefahren ausgesetzt sind.

Für die Stadt Freiburg speziell macht er die sehr zeitgemäße Anregung zur Gründung eines Diensthotenvereins mit Diensthotenasyl, wie solche in zahlreichen Städten Deutschlands bestehen.

Die 2—300 deutschen weiblichen Diensthoten, die sich in Freiburg befinden, könnten in einem solchen Asyl ein zweites Heim finden, wie die Gesellen in ihren Gesellenhäusern ein solches haben.

Wir nennen nur im Vorbeigehen das Patronat für Sprachlehrlinge, für Taubstumme, für arme verlassene Kinder, um die Aufmerksamkeit unserer Leser eingehender auf die Kolonie St. Niklaus in Drognens, Kt. Freiburg, die leider nicht in verbünderter Weise bekannt und gewürdigt ist, zu lenken.

Diese Straf- und Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder steht unter vorzüglicher Leitung und füllt eine von den Katholiken der Schweiz besonders empfundene Lücke aus. Dies veranlaßte den schweiz. Piusverein, sich an ihrer Gründung und ihrem Gedeihen finanziell zu beteiligen und seinen Mitgliedern zur Unterstützung aufs Wärmste anzuempfehlen. Das Unternehmen hatte im Anfange mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, namentlich fehlte ihr laut Jahresbericht die letztjährige Erträge arg zu. Anfangs dieses Jahres zählte die Anstalt 31 Jöglinge, wovon aus Freiburg 13, Basel 1, St. Gallen 4, Waadt 2, Wallis 2, Gené 3, Luzern 1, Neuenburg 3, Bern 1 und Schwyz 1. Der Unterricht erstreckt sich auf Religionslehre, Deutsch und Französisch, Lesen, Schreiben, Rechnen, Geschichte, Geographie und Gesang, sodann Acker-, Garten- und Wiesenbau, Viehzucht, Schreinerei, Schmiede- und Schlosserei, Bäckerei u. s. w. Die erste Sorge der Leitung besteht darin, den Jöglingen wahre Gottesfurcht und die Achtung vor ihnen selbst und ihrem Nächsten einzupflücken, sie an Ordnung und Reinlichkeit zu gewöhnen, um so entschiedene Christen, brauchbare und wackere Männer daraus zu ziehen. Bereits wurde seit dem Bestehen der Anstalt bei den Jöglingen in moralischer Beziehung ein wirklicher Fortschritt verzeichnet.

Die Anstalt sei Gemeinden und Privaten hiemit aufs Wärmste empfohlen.

Die Verbreitung und Erstellung katholischer Lektüre fördert der Piusverein durch den Bucherverein und Verabfolgung von Prämien an katholische Schriftsteller, die höhern Studien durch Verabreichung von Stipendien, Prämien. Der Stipendienfond zu gunsten von Studierenden an der Universität Freiburg betrug Ende 1893 bereits die schöne Summe von 11,999 Fr. 89 Cts. Größere Anstalten, welche ihr Entstehen dem schweizerischen Piusverein verdanken, sind das Kollegium Mariahilf in Schwyz, nun eine der blühendsten katholischen Lehranstalten der Schweiz, sodann das freie katholische Lehrerseminar in Zug. Letzteres hat sich nun wieder selbstständig organisiert und die Kurse um einen vierten Halbjahresturs erweitert. Diese Umgestaltung fordert große Opfer; die unter sehr tüchtiger Leitung stehende Anstalt appelliert an den Wohlthätigkeitsinn des katholischen Schweizervolkes. Die finanzielle Unterstützung ließ bisanhin in vielen kath. Gemeinden zu wünschen übrig; mögen sie sich aufraffen und

ihre Scherflein zu diesem edlen Werke beitragen. Das beste Mittel für die finanzielle Unterstützung des Seminars wäre die allgemeine Einführung des Apostolats der christlichen Erziehung. Neben der finanziellen Unterstützung sollte die moralische, d. h. die Empfehlung der Anstalt in interessierten Kreisen und die Zuvendigung braver, aus religiösen und gutbeleumdeten Familien hergehen.

Die Mitgliederzahl des deutschen Piusvereins beträgt gegenwärtig 9,903 in 115 Sektionen, die des französischen 1,790. Die Einnahmen ohne Berücksichtigung der Spezialfonds beliefen sich auf 47,403 Fr. 84 Rp., die Ausgaben auf 38,749 Fr. 77 Rp.

So sehen wir, daß der schweiz. Piusverein sich warm und werththätig bekümmert um Alles, was die moralische und materielle Förderung kath. Lebens anbetrifft. Hoffen wir, daß diese Auseinanderlegung den einen und andern unserer Leser veranlassen möge, dem Verein beizutreten und ihn nach Kräften zu unterstützen.

Sidgenossenschaft

Schweiz. Piusverein. Zum Jahrestag des schweiz. Piusvereins in Zug waren schon Dienstag eingetroffen die Bischöfe von St. Gallen, Basel und Chur, sowie Propst Düret von Luzern. Nachmittags 3 Uhr fand Sitzung des großen Centralkomitees statt.

Von den Beschlüssen sind zu erwähnen die Weisung an das engere Komitee, in Nachachtung des Bettagsmandates der schweizerischen Bischöfe einen Beitrag an die Kollekte zu Gunsten der Neufassung der theolog. Bibliothek der Universität Freiburg, zu zeichnen, Stellungnahme und Thätigkeit für Gründung von Krankenkassen. Für den Fall, als ein Antrag auf Austritt aus dem schweizerischen Arbeiterbund gestellt werden sollte, wird dessen Behandlung zunächst der Sektion für Press-, Vereins- und Rechtswesen überwiesen. Abends 5 Uhr fand eine Vorversammlung des kathol. Erziehungsvereins statt. Zur Sprache gelangte hauptsächlich die Stellung des Erziehungsvereins und des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner zu einander. Die Diskussion wurde benützt von den Herren Kammerer Huber, Bischofszell, Kammerer Tremp, Lichtensteig, Dombeletan Tschopp, Freiburg und Direktor Baumgartner. Sie zeigte, daß zwischen beiden Seiten eine klare Ausmarchung stattfand, indem der eine Verein die Erziehung der Schule, der andere die Erziehung des Hauses pflegen soll, immerhin in lebendiger Fühlung mit einander. Herr Direktor Baumgartner sprach dann noch speziell über die Notwendigkeit der Lehrfreiheit.

Ins große Centralkomitee wurden u. a. gewählt die H. Montnach und Abbé Kleiser. Abends fand die Begrüßungsfeier im Gasthof

rol =
Cts. per Liter; bei
5 Liter à 13 Cts.
(730 H 2237 F)
ircher, Albligen.



es
ge
met
RG

anzugeigen, daß er
(736)

rd

umschen) ver-
tutschenpferde,
(H 2243 F)

Loose schöne stehende
emeinderat.

RG

nehmen
DENEN
5.000
3.000
3.500
3.000
3.500
3.500
7.000

94

angenommen.
tellungen zu
auf kalner

zuwahrt

FINDEN
HUNG

000

50.000
30.000
25.000
10.000
15.000
70.000

werden.

alzufragen
FREIBURGER

Fr. U. S. W.
verkauft

Einzige Abgabe für den Genesegirt N. G. Späth, Luzern.

„Däfen“ statt. Landammann Weber begrüßte die Versammlung. Domherr Pfister von Salgenen (Schwyz) feierte die katholischen Werke des Kantons Zug, das freie kath. Lehrerseminar, die Erziehungsanstalt St. Michael, das Töchterinstitut Menzingen, worauf Nationalrat Wülleret den Gruß der katholischen Weltschweizer entbrachte. Mittwoch Morgen celebrierte Bischof Egger das Pontifical-Requiem. Die erste öffentliche Versammlung, an welcher 400 Personen sich beteiligten, wurde durch eine begeisterte Rede des Hr. Abalbert Wirz eröffnet. Bischof Haas sprach über die Stellung der Katholiken in der Gegenwart, Bischof Battaglia über die Sonntagsheiligung, Prof. Schmid über die inländische Mission, P. Gmür über die Gesellenvereine, Fr. Bühler (Luzern) über die Vinzenzvereine und Prof. Meisenberg über die Jünglingsvereine.

Nachmittags tagte in der Turnhalle des Konviktes eine überaus zahlreich besuchte Versammlung des Erziehungsvereins deren Glanzpunkt neben Reden der Herren Kammerer Zuber in Bischofszell und Direktor Baumgartner in Zug der Vortrag des Herrn Nationalrat Dr. Schmid in Uri bildete. Im Anschluß an diese Versammlung tagten die Sektions-Versammlungen für Kunst und Wissenschaft, für Charitas und für Presse, Rechts- und Vereinswesen. In der letztern referierte Redaktor Baumberger über den neuen Statutenentwurf des Zentralverbandes für katholische Krankenvereine. Im Anschluß daran wurde folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung der Sektion für Presse, Rechts- und Vereinswesen der Jahresversammlung des schweizerischen Piusvereins vom 24./26. Sept. in Zug empfiehlt deren Generalversammlung folgende Resolution zur Annahme:

Der schweizerische Piusverein, überzeugt von der Notwendigkeit einer allgemeinen staatlichen und für die Lohnarbeiter obligatorischen Kranken- und Unfallversicherungsgesetzgebung einerseits und andererseits einer kräftigen Entwicklung der freien Krankenkassen innert denselben, schließt sich freudig der Mahnung der Hochw. Bischöfe unseres Landes vom 21. August 1894 an mit der dringenden Aufforderung an seine Sektionen, die ihm befreundeten Vereine, an die Hochw. Geistlichkeit, die kathol. Beamten und Lehrer, sowie an alle gemeinnützigen, einer gesunden Sozialreform ergebenden kathol. Männer des Schweizerlandes, in ihren Kreisen und Gemeinden die Gründung von Krankenkassen, als Sektionen des Zentralverbandes der kathol. Krankenvereine auf der prinzipiellen Grundlage der von der Spezialkommission der kathol. Verbände ausgearbeiteten Statuten thätig an die Hand zu nehmen, und sowie dort, wo solche Vereine bereits existieren, ihren Anschluß an den genannten Zentralverband zu betreiben.

Im weitem wurden Mitteilungen über ein herauszugebendes illustriertes katholisches Unterhaltungsblatt als Zeitungsbeilage gemacht und diesbezüglich folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung für Pres-, Rechts- und Vereinswesen des schweizer. Piusvereins nimmt mit Genugthuung Kenntnis von der Herausgabe eines unter der redaktionellen Leitung der Herren Pfarrer Leo Benz in Berg und Lehrer Adolf Kessler in Wil stehenden und in St. Gallen erscheinenden Unterhaltungsblattes als Beilage zu kath. Zeitungen der Schweiz und empfiehlt dasselbe in Förderung einer katholischen und zugleich schweizerischen Unterhaltungsliteratur den kathol. Zeitungsverlegern bestens.

Abends wurde den anwesenden Bischöfen eine glänzende Huldigung dargebracht. An dasselbe reihte sich eine gemütliche Vereinigung im Hotel „Löwen“. Es sprachen dabei die Herren Staatsrat Casella, Tessin, Chorherr Esseiva, Freiburg, Hr. Dr. Matt, Zürich, Rektor Kaiser, Zug, Nationalrat Benziger, Einsiedeln, Abalbert Wirz u. a.

An der gestrigen Generalversammlung sprachen u. a. der Hochw. Bischof Egger von St. Gallen, der bekannte badische Zentrumsführer Pfarrer Wader und Ständerat Theodor Wirz u. a. m.

Schiedsgericht. Das Schiedsgericht für den Streitgegenstand Peru-Chile wurde vom Bundesrat aus den Herren Bundesrichtern Hafner, Broje und Morel bestellt.

Schweiz. Depeschenagentur. Dienstag konstituierte sich die Aktiengesellschaft „Schweizerische Depeschenagentur“. Als Sitz der Gesellschaft wurde mit 138 gegen 62 Stimmen, welche letztere auf Genf fielen, Bern bezeichnet.

Kantone

Bern. Verbrannt. Bei dem Brand in Rumisberg sind drei Kinder der schon zum dritten Mal durch Feuer heimgesuchten Familie Brant umgekommen. Außerdem erlitten die ohnehin nicht begüterten Leute schweren materiellen Schaden.

— **Schweiz.** Ausstellung für Landwirtschaft, Frostwirtschaft und Fischerei in Bern 1895. Das am 25. ds. in Bern unter dem Präsidium von Hrn. Nationalrat Jenny versammelte große Ausstellungs-Komitee hat, als Zeit der Abhaltung der Ausstellung die zehn Tage vom 13. bis und mit dem 22. September 1895 bestimmt.

Der Ausstellung wird das schon für 1893 ausgearbeitete Programm unverändert zu Grunde gelegt und es können Exemplare desselben durch das Ausstellungsbureau in Bern bezogen werden.

Zürich. Per Dampf geschoren. Ein findiger Coiffeur der Stadt Zürich, der mit 16 Gehülften arbeitet und der für 10 Cts. auch das längste Gesicht von Bartspuren befreit, hat in seiner Bude eine veritable Dampfmaschine von 2 Pferdekraften aufgestellt. Diese Maschine treibt eine Transmission, und an dieser sind Kopfbürsten und Scheeren sehr sinnreich angebracht.

— **Landwirtschaftliche Ausstellung.** Die bevorstehende kantonale landwirtschaftliche Ausstellung (vom 7. bis 14. Oktober) wird nach den bisherigen Anmeldungen sehr zahlreich und mannigfaltig besichtigt werden. Besonders stark werden landwirtschaftliche Geräte und Maschinen vertreten sein. Von letztern sollen einige in Betrieb gesetzt werden. In der milchwirtschaftlichen Abteilung soll eine vollständige Käseerei in Aktion treten.

Luzern. Der Große Rat wählte als Regierungsräte den liberalen Großrat Hegi von Zell mit 59 und den konservativen Staatschreiber Walther mit 72 Stimmen.

— In Luzern spielt ein Prozeß zwischen Milchlieferanten und einem Käser schon sieben Jahre. Das „Waterland“ führt diesen Fall als Beleg für die Revisionsbedürftigkeit des Gerichtsverfahrens an.

Schwyz. Einsiedeln. Hochw. P. Wilhelm Sidler hat seine Demission als Schulinspektor eingereicht, um die Stelle eines Professors der Physik am Gymnasium des Klosters anzutreten.

Glarus. Der Landrat beschloß, den Zinsfuß der Glarner Kantonalbank für Hypotheken auf 3 3/4 Prozent und für die Sparkasse auf 3 1/2 Prozent herabzusetzen.

Solothurn. Die stark besuchte Versammlung der Aktionäre der Buchdruckerei „Union“ in Solothurn hat letzten Donnerstag mit Einhelligkeit das Weiterscheinen des „Neuen Solothurner Blattes“ beschlossen und den Verwaltungsrat mit der beschränkten Erledigung der Redaktionsfrage beauftragt. Als Redakteur soll ein in solcher Eigenschaft schon früher thätig gewesener Advokat in Aussicht genommen sein. Das Blatt soll mehr die Tendenz des „Solothurner Anzeiger“ verfolgen und in kantonalen Fragen wieder eine ausgesprochene antigouvernementale Haltung einnehmen.

Baselstadt. Burgvogteihalle. Laut neuesten Meldungen hat nun ein Konsortium, an dessen Spitze das Bankhaus Niggenbach und Cie. steht, die Aktien der Gesellschaft aufgekauft und wird daselbst das Brauereigeschäft weiter betreiben.

St. Gallen. Morgen werden die konservativen Vertrauensmänner des Kts. St. Gallen zusammenzutreten, um über ihre Stellungnahme zur Initiative Beschlus zu fassen.

Vaud. Der älteste Journalist der Schweiz, Eduard Fehr aus Frauenfeld, ist Dienstag Abend in Lausanne im Alter von 86 Jahren gestorben. Er war im Jahr 1830 in die Redaktion der „Gazette de Lausanne“ eingetreten, für die er als verantwortlicher Herausgeber seit 1859 zeichnete.

— Die Zeit der Weinlese ist noch ungewiß, sie wird wohl zwischen dem 10. und 15. Oktober beginnen. Die Preise werden aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben sein wie im letzten Jahr. In Montreux ist schon ein Kauf zu 30 Cts. abgeschlossen worden; an der Côte spricht man von 22 bis 28 Cts., je nach Lage.

Ausland

Deutschland. Einen Kapital schuß machte ein Jagdpächter in Th. — der Ort wird leider nicht genannt. Der gewaltige Nimrod schloß auf einen Schuß 4 Schafe und beinahe ein Rebhuhn, das vor Entsetzen ob solcher gräßlichen Mordgier schleunigst das Weite suchte.

— **Bahnärztliche Untersuchungen** von Schulkindern. 12,000 Schulkinder wurden von Privatdozent Dr. Köse (aus Freiburg i. B.) in Süddeutschland und Thüringen diesen Sommer auf den Zustand ihrer Zähne untersucht. Das Ergebnis war sehr ungünstig: die Zahl der Kinder mit gesunden Zähnen stieg nirgends über 10 Prozent. Den Grund hievon erblickt Dr. Köse in der Beschaffenheit des Wassers und der Nahrung und in der mangelhaften Reinigung der Zähne. „Weiches, d. h. kalkarmes Wasser“, sagt er, „ist den Zähnen schädlich, ebenso Weißbrot und Süßigkeiten. Eltern sollten ihre Kinder bei Einführung in die Schule anstatt mit einer Zuckerdolce Leber mit einer Zahnbürste und einem Zahnpfaster beschenken und ihnen hauptsächlich Schwarzbrot zu essen geben.“

— In der Nähe von Amberg hat, als Nachts an das Kammerfenster eines Mädchens gepöcht wurde, dessen Bruder durch einen Schuß anstatt den gemutmaßten verschmähten Liebhaber den Bräutigam des Mädchens getötet. Das Gericht sprach den Schützen frei, der verschmähte Liebhaber nahm sich aus Liebesgram durch einen Revolver schuß das Leben.

Frankreich. Unlängst bildete sich eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Sanatorium de Paris. Der Zweck ist die industrielle Ausbeutung einiger Erfindungen des Genfer Professors Raoul Pictet. Das Gründungskapital beträgt 700,000 Fr. in 1400 Aktien zu je 500 Fr. Davon wurden 1200 für die Gründer reserviert, die übrigen 200 Aktien wurden subskribiert. Der Verwaltungsrat besteht aus Raoul Pictet, Staatsrat G. Python und einem Herrn Grandbier, früherem Notar aus Paris.

— Der Schnellzug von Bière nach St. Cément ist gestern Abend entgleist. 7 Personen wurden verletzt, darunter 2 lebensgefährlich.

Italien. Der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ stieß bei der Einfahrt in den Hafen von Palermo auf ein Schiff und wurde schwer beschädigt. Die auf dem Schiff befindlichen 246 Auswanderer mußten sofort ausgeschifft werden.

— Der Minister des Innern wies den französischen Abbe Monthins, Redakteur des „Moniteur de Rome“, angeblich wegen staatsgefährlicher Umtriebe aus.

— In Lovere, einer etwa dreitausend Einwohner zählenden Gemeinde am Iseo-See (Provinz Bergamo), erklärte der für die Durchsicht der Stimmlisten eingesetzte besondere Ausschus sämtliche zur Zeit bestehenden Eintragungen als nach dem neuen Gesetz ungültig und forderte die Bürger auf, innert einer gewissen Frist unter Beibringung der nötigen Ausweise das Verlangen nach neuer Einschreibung zu stellen. Die nützliche Zeit verstrich aber, ohne daß ein Einziger diese

Aufforder denn nun Bewohner

Mit au Gemeinde

Dörfschen die minis der neuer u. a. auch I, Roi d' auf, daß denen erst könne un besitze, an strichen n

Engla gemeldet, im Maß worden se

Bulga Sobranje läßt sich Kuffenfre einen ent

Afien. große Be versiegelte verlassen

— Die Küstenstäd Straßen Europäer

Nach Jap wurden a

Nord G i f t m hat der J angerichte jede Nach um den r an der J erzürnte

Dofis St man, daß hatte. In des Farn seines R

Muir. C gräßlichen vertrat d den Tod mischer d Stelle w vier Men

— I

Welt. seiner Fr schon län vollständig

ländischen Frau Ba und was sie, mit zu konfer öffentliche

soll Willi haben, sie gleichzeiti lars zu t Gattin an

China französische chinesische Flotte for

Freib bedte, se Gesellschaft

Zage de derselbe damit ja

Freiburg

die konservativen
t. Gallen zusam-
tellungnahme zur
n.

alist der Schweiz,
selb, ist Dienstag
von 86 Jahren
1830 in die Re-
nne" eingetreten,
Herausgeber seit

ist noch ungewiß,
0. und 15. Okto-
rden aller Wahr-
n wie im letzten
on ein Kauf zu
; an der Côte
s., je nach Lage."

t alsch machte
rt wird leider nicht
imrod schoß auf
in a he ein Neb-
solcher gräulichen
e suchte.

e rsuchungen
0,000 Schulkinder
Nöse (aus Frei-
und Thüringen
and ihrer Zähne
r sehr ungünstig:
nden Zähnen stieg
Den Grund hievon
fenheit des Wassers
mangelhaften Rei-
s, d. h. kalkarmes
Zähnen schädlich,
en. Eltern sollten
die Schule anstatt
it einer Zahnbürste
enten und ihnen
essen geben."

rg hat, als Nachts
Mädchens gepocht
inen Schuß anstatt
en Liebhaber den
dret. Das Gericht
verschmähte Lieb-
gram durch einen

ete sich eine Aktien-
Sanatorium de
ndustrielle Ausbeu-
Genfer Professors
ungskapital beträgt
n zu je 500 Fr.
Gründer reserviert,
urden subskribiert.
aus Raoul Pictet,
und einem Herrn
aus Paris.

ie nach St. Clément
7 Personen wurden
ährlich.

ampfer „Kronprinz
hrt in den Hafen
und wurde schwer
hiff befindlichen 246
ausgeschifft werden
ern wies den fran-
dakteur des „Moni-
staatsgefährlicher

dreitausend Ein-
am Iseo-See (Pro-
für die Durchsicht
besondere Ausschuß
Eintragungen als
tig und forderte die
wissen Frist unter
weise das Verlangen
ellen. Die nützliche
ein Einziger diese

Aufforderung nachgekommen wäre, und so ist denn nun das Städtchen ganz ohne stimmfähige Bewohner.

Mit äußerster Gewissenhaftigkeit befolgte der Gemeindevorsteher von Rhème-Notre-Dame, einem Dörfchen von 250 Einwohnern im Aostthal, die ministeriellen Weisungen über die Bildung der neuen Stimmregister. Derselbe forderte u. a. auch den «Signor Sa Majesté Humbert I, Roi d'Italie», Steuerzahler in seiner Gemeinde auf, daß er die Belege vorzuweisen habe, aus denen ersichtlich sei, daß er lesen und schreiben könne und auch sonst die nötigen Erfordernisse besitze, ansonst er aus dem Stimmregister gestrichen werde!

England. Aus Kapstadt (Südafrika) wird gemeldet, daß mitten in der Stadt Salisbury im Maschonalande bedeutende Goldlager entdeckt worden seien.

Bulgarien. Das Ergebnis der Wahlen zur Sobranie liegt jetzt nahezu vollständig vor und läßt sich in die Worte zusammenfassen, daß die Russenfreunde, wie dies Fürst Ferdinand wünschte, einen entschiedenen Sieg davongetragen haben.

Asien. In allen chinesischen Häfen herrscht große Besorgnis, weil die japanische Flotte mit versiegelten Ordres die Station Haijang-Tai verlassen hat.

Die Lage der Fremden in den chinesischen Küstenstädten wird täglich ernster. Auf den Straßen in Peking und Tientsin werden lediglich Europäer vom Böbel und von Soldaten insultiert.

Nach Depeschen eingeborner Beamten griffen die Japaner gleichzeitig Aukow und Nichon an, wurden aber an beiden Orten zurückgeworfen.

Nordamerika. Ein amerikanischer Giftmischer. In der Nähe von Dylesville hat der Farmer Claiton ein gräßliches Unheil angerichtet. In letzter Zeit wurden dem Farmer jede Nacht die saftigsten Melonen gestohlen, und um den unwillkommenen Gästen den Geschmack an der Frucht grünlich zu verderben, setzte der erzürnte Mann einigen Melonen eine starke Dosis Strichninin zu. Am nächsten Morgen fand man, daß das Gift fürchterliche Wirkung gehabt hatte. In dem Melonenselde lagen tot und starr des Farmers eigener Sohn, sowie der Sohn seines Nachbarn und ein Mann Namens Jakob Muir. Entsetzt wandte sich der Farmer von dem gräßlichen Anblicke ab, er wollte fliehen, doch vertrat der Nachbar ihm den Weg und rächte den Tod des eigenen Sohnes, indem er den Giftmischer durch einen Schuß in den Kopf auf der Stelle tötete. So kosteten die Wassermelonen vier Menschenleben.

Der reichste Mann der Welt. William K. Vanderbilt läßt sich von seiner Frau scheiden. Der eheliche Friede scheint schon längere Zeit gestört und der Bruch ist vollständig, seit der moderne Krösus einer holländischen Schönheit, Nettie Neustätter, huldigt. Frau Vanderbilt hält sich in England auf und was ihr Alles zu Ohren kommt, bestimmte sie, mit befreundeten Familien eine Scheidung zu konsolidieren. Beide Parteien wünschten, einen öffentlichen Prozeß zu vermeiden und schließlich soll William K. Vanderbilt den Entschluß gefaßt haben, sich nicht nur von seiner Gattin, sondern gleichzeitig von der Kleinigkeit von 10,000,000 Dollars zu trennen, die er im Scheidungsfalle seiner Gattin auszahlen soll.

China. Auf chinesischem Gebiete wurden zwei französische Missionäre und ein Zollbeamter von chinesischen Soldaten erschlagen. Die französische Flotte forderte sofortige völlige Genugthuung.

Kanton Freiburg

Freiburg. Eine mit 1200 Unterschriften bedeckte, ferner von 31 städtischen Vereinen und Gesellschaften unterstützte Petition wurde dieser Tage dem Staatsrat eingereicht, dahingehend, derselbe möchte die erforderlichen Schritte thun, damit jährlich wieder einige Militärfurze in Freiburg abgehalten werden.

Eine andere Petition verlangt vom städtischen Gemeinderat die Erstellung des Schießplatzes, dessen Plan und Kostenberechnung von den zuständigen Behörden bereits genehmigt sind.

Hoffen wir, daß dem mehr als berechtigten und billigen Gesuche baldigst entsprochen werde.

Wahl. Der Gemeinderat von Boll hat Hrn. Ernst Pfister von Worb (St. Bern) als Direktor der städtischen Musikgesellschaft gewählt.

Erdbeben. Letzten Sonntag Nachmittag 4 Uhr, 13 Min. wöhlen verschiedene Personen in Freiburg eine heftige Erderschütterung, begleitet von einem dumpfen, länger andauernden Rollen, verspürt haben. Man vermutete anfänglich Felsabstürze am Saanenufer. Der Stoß kam aus der Richtung von Nordwesten her. Die gleiche Wahrnehmung wurde zu derselben Zeit in Torny-Pitet, Mibbes und andern Orten gemacht.

Assisen. Die Assisen des 3. Kreises werden Donnerstag 11. Oktober in Taser's tagen zur Aburteilung des dreifachen Mörders und Brandstifters Christoph Egger von St. Sylvester.

Verein deutscher Bienenfreunde des Kantons Freiburg. Versammlung, den 30. September 1894, Nachmittag 3 Uhr, in Ueberstorf.

Traktanden:

I. Berichterstattung über die Wanderversammlung und landw. Ausstellung in Zürich. II. Referat: Rückblick über das verfloßene Bienenjahr. III. Verschiedenes.

Alle Mitglieder und Bienenfreunde sind höflich eingeladen. Der Vorstand.

Obstausstellung in Garmischwl. Vom 7. bis 15. Oktober wird auf Veranlassung des Obstbauvereins des untern Sensebezirks in Garmischwl eine lokale Obstausstellung stattfinden. Besizer von wertvollen Obstsorten sind zur Verschickung dieser Ausstellung freundlichst eingeladen. Zweck der Ausstellung ist die richtige Benennung der ausgestellten Früchte und die Klassifizierung der Kollektionen.

Die Früchte werden Freitag, den 5. Oktober, von morgens 8 Uhr an, in der Wirtschaft Garmischwl angenommen. Jede Sorte muß in 4 bis 5 Exemplaren in tadellosem Zustande vertreten sein. Gebrannte Wasser und eingelochte und eingemachte Früchte können ebenfalls ausgestellt werden.

Am 15. Oktober müssen alle Ausstellungsobjekte von ihren Eigentümern zurückgenommen werden, ansonst das Ausstellungskomitee darüber verfügen wird. (Mitgeteilt).

Regionalschule Dübingen. Das neue Schuljahr beginnt Freitag, den 2. November. Am Vormittag um 9 Uhr findet die Aufnahmeprüfung neuer Schüler statt. Anmeldungen sind zu richten an Hrn. P. Zurkinden, Regionallehrer in Dübingen.

Neueres

Baden. Die Gründung eines neuen konservativ-katholischen, in Baden erscheinenden Blattes ist gesichert.

Luzern. Die 41. Generalversammlung des schweiz. Turnlehrervereins findet am 13. und 14. Oktober in Luzern statt.

Brüssel. Der gestern von Paris kommende Schnellzug erlitt unterwegs eine Entgleisung. Niemand ist verletzt. Der Materialschaden ist hingegen groß. Das Unglück ist einem böswilligen Anschlag zuzuschreiben.

Paris. Gestern Vormittag wurden bei der Entgleisung eines Vorortzuges die Wagen umgestürzt und vier Reisende leicht verwundet.

Pest. Der Ausschuß des Magnatenhauses hat die letzte der drei kirchenpolitischen Vorlagen angenommen. Widerspruch fand die Reception der jüdischen Religion, der Uebertritt zum Judentum und die Verstaatlichung der Matrikel.

Landwirtschaftliches

Der diesjährige Obsthandel. (Eingefandt von einem Landwirt.) Die leeren Obstbäume in einem Teile unseres Kantons haben vielerorts die Hoffnung geweckt, die Obstpreise werden wieder die Höhe derjenigen von 1892 erreichen.

Um Landwirte, d. h. Obstbesizer in begünstigten Gegenden vor allzugroßen Erwartungen bezüglich Obstpreisen zu warnen, teile mit, daß die Schweiz dies Jahr nicht das einzige Bezugsgebiet für Obst ist wie im Jahr 1892, weil Oesterreich, Ungarn, Pessen, Taunus, Maingegend, Frankreich und Belgien ziemlich viel und mehr Sauer-Obst haben, als vor zwei Jahren. Beispielsweise sei angeführt, daß die berühmte schweiz. Obstergesellschaft zur Stunde nicht mehr als 5 Fr. pro 100 kg. Mostobst offeriert, daß im Kanton Bern letzter Tage viel Mostobst zu Fr. 4. 50. eingeladen wurde und daß deutsche Händler allgemein einen Obstkrach erwarten.

Das Obst ist ferner bedeutend schlechter, kleiner, unansehnlicher als vor zwei Jahren und deshalb weniger käuflich, resp. verkäuflich. Tafelobst d. h. richtiges, fleckenloses Tafelobst läßt sich dieses Jahr wenig erzielen, da die Händler ziemlich anspruchsvoll sein werden. Ein Händler mit Tafelobst schreibt nämlich vor: Kein Apfel, der beim Pflücken gefallen ist, darf mitgegeben werden; fleckiges, kleines, unansehnliches Obst wird ohne weiteres reifert.

Es scheint dies etwas hart; wenn man aber bedenkt, daß die Fracht oft bis 1000 Fr. per Wagen beträgt und daß gefallene Äpfel nach einigen Tagen sehr unansehnlich werden, so ist diese Vorschrift leicht zu begreifen.

Literarisches.

Im Verlage von „Friedrich Pustet“ in Regensburg ist soeben erschienen der „Regensburger Marienkalender“ für das Jahr 1895. Nebst Gratis-Wandkalender und einen großen Einschaltbilde, darstellend die „Vierzehn Heiligen Nothelfer“ von Professor Klein. Preis 50 Pfennig. Ausgabe für die Schweiz. Auf 208 Lesespalten hat dieser Kalender folgenden Inhalt: Kalendarium mit den Abbildungen und Beschreibungen von 12 neuen Marien-Wallfahrtsorten und 11 Monatsheiligen. — Ein illustriertes Gebetsblatt. — Illustrierter Neujahrsgruß. — Die Heiligen im Kalender. — Illustrierte Jahres-Rundschau von H. Reiter. — Vollbild von Bruder Max Schnalzl: „Maria Heimsuchung“. In xylographischem Farbendruck ausgeführt. — Barbarossa's Kreuzzug. Fortsetzung der geschichtlichen Erzählung von K. von Dolanden nebst 11 Illustrationen. — Franz von Seeburgs Biographie nebst Porträt. — Ein Sträfling. Erzählung von Heinrich Reiter mit 8 Illustrationen. — Blutrache. Reiseerlebnis auf der Karawanenstraße nach Mekka von Dr. Karl May mit 3 Illustrationen. — Eine Militärhumoreske unter dem Titel: „Die Prinzessin Tokolatra“ von Ferdinand Bonn: mit 17 humoristischen Bildern. — Mehrere Vollbilder und Gedichte.

Anzeige und Empfehlung

Die Unterzeichneten danken für das ihrem verstorbenen Gatten und Vater seit 34 Jahren geschenkte Zutrauen und bringen dem verehrlichen Publikum, ganz besonders aber den während 25 Jahren treu gebliebenen Kunden zur Kenntnis, daß sie ihr **Schuhmachergeschäft** fortführen und sich jederzeit bemühen werden, Jedermann durch schnelle, sorgfältig ausgeführte und möglichst billige **neue Arbeiten und Reparaturen** zufrieden zu stellen.

Es empfehlen sich bestens
Frau Wittve Rauh und Sohn, Freiburg,
Hängbrückstraße Nr. 110. (728)

= Petrol =

bestes amerikanisches, zu 15 Cts. per Liter; bei Entnahme von wenigstens 5 Liter à 13 Cts. per Liter bei (730 H 2237 F)

C. Zürcher, Mbligen.

Bekanntmachung!

Teile dem geehrten Publikum mit, daß ich eine schöne Auswahl in Winterwaren erhalten habe für Mannsleider und in Rockstoffen. Da ich keine Umkosten habe, kann zu billigem Preise abgegeben werden, auch wird eine Partie zum Facturpreise abgegeben. (744 H 2290 F)

We. Mäder, Negt.
bei der Station Schmitten.

Prima Schinken

eigener Räucherei

versende stetsfort	10 Kilo Fr.	15.30
Schinken hochf. I. Qual.	10 " "	15.80
Magerspeck durchgg.	10 " "	15.30
Fettspeck prima	10 " "	14.80
Schweinespeck I. Qual.	10 " "	11.40

(745 OF2348) End-Guber, Muri (Aargau)
NB. Wir empfehlen obige Fleischwaren aus bester Ueberzeugung allen Lesern bestens.

Auch die Hausfrauen unserer Landwirte

finden Belehrung und Unterhaltung in den **Bernischen Blättern**

für Landwirtschaft,

welche u. a. gediegene Artikel bringen über Garten- und Gemüsebau, Hauswirtschaft, Kindererziehung. Das Feuilleton enthält spannende Erzählungen aus dem Volksleben.

Erscheinen 2mal wöchentlich

und kosten

nur Fr. 1 im Vierteljahr.

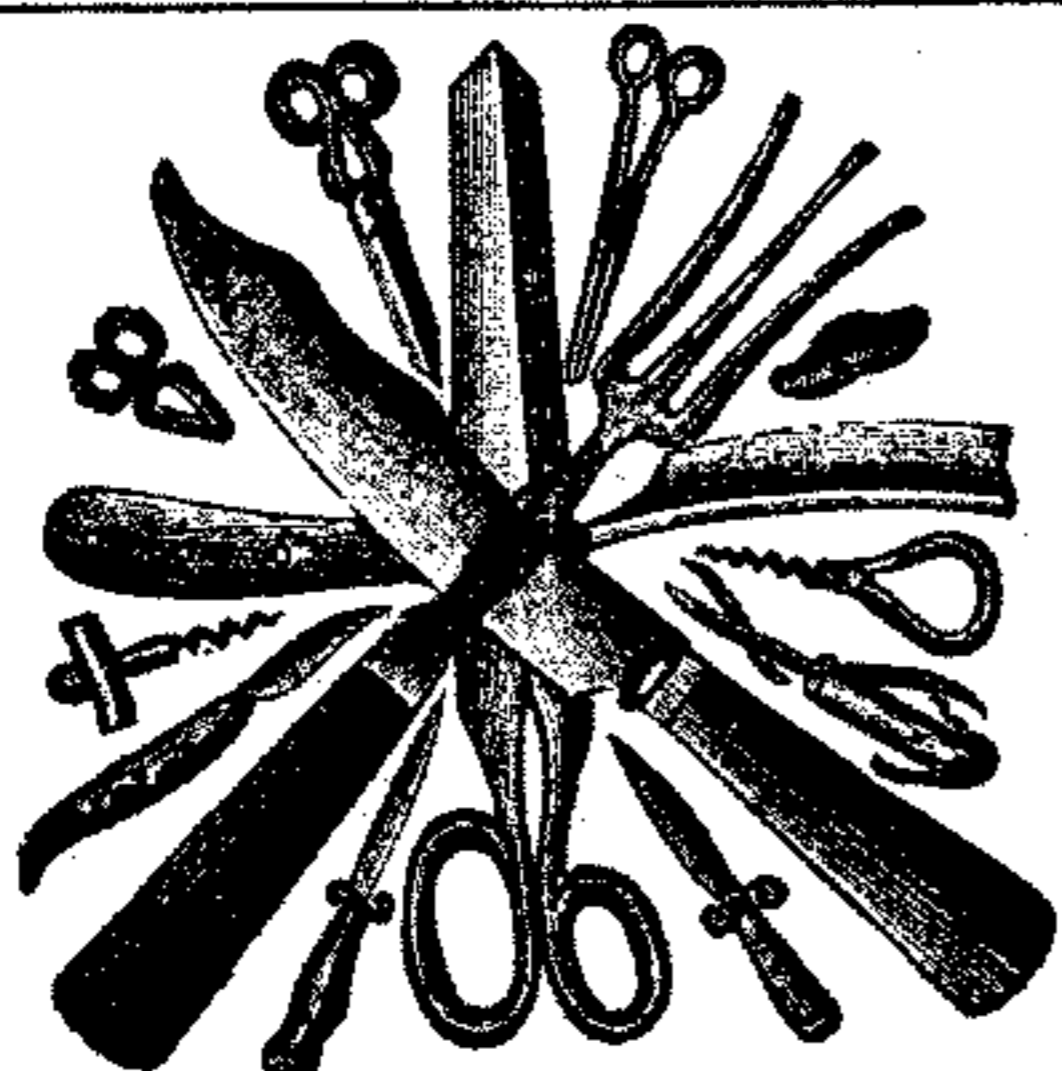
Man abonniert bei jedem Postbureau oder direkt bei der Expedition der Bernischen Blätter für Landwirtschaft in Bern. (705)

Probenummern auf Verlangen gratis.

Anzeige

Der Unterzeichnete ist künftigen Montag von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in der Wirtschaft Gasser in Freiburg zur Anmeldung von Mostobst zu treffen.

Morlens s./Rue, 27. Sept. 1894. (747)
J. Niederer.



Tischbesteck, feine und andere, Taschenmesser, Viehstecher, Scheeren.

Alles mit Garantie
Billigst bei (572)

E. Wassmer, Freiburg.

Im großen Magazin Phoenix

gegenüber dem reformierten Tempel

Unkunt großer Quantum Stoffwaren zu Preisen die jeder Konkurrenz Trotz bieten.
Nämlich: Lein- und Baumwolle, halb- und ganz leinene in allen Breiten und Qualitäten, Tisch- und Küchentücher, Leinenzeug, Ballentuch, Bazins und Damasse, färbige und leinene Nástücher, Zwillich, Kosshaar und Wolle für Matratzen, Federn und Flaum, wollene und baumwollene Decken, Bettvorlagen, Teppiche, u. s. w. (1649) E. (579)

Kommet und ihr werdet überzeugt sein von diesen außergewöhnlich-vorteilhaften Preisen.

268, Remundgasse, 268

gegenüber dem reformierten Tempel.

Anzeige und Empfehlung

Die Möbelmagazine des Unterzeichneten sind stets mit Möbeln jeden Styls und jeder Art wohl versehen. Sehr elegantes und sorgfältig gearbeitetes Salonmobiliar von 250 Fr. an; ebenfalls ordinäre Möbel für das Land und für Arbeiterfamilien.

Auch übernimmt man alle Reparaturen, sowie die Umarbeitung von Möbeln, Sesseln, Bettwaren u. s. w. (720) H 2178 F

Sehr billige Preise

Es empfiehlt sich bestens

J. Schwab, Tapezierer u. Möbelhändler,
147, rue des Rames, 147, Freiburg.

Telephon

Telephon

Weinhandlung

GASSER & FAVRE

Reelle rote und weiße Weine erster Qualität zu vorteilhaften Preisen

Freiburg

H 2277 F Mehrgasse Nr. 83, gegenüber der Post 742

Das Stoffwarenmagazin

Lausannengasse Nr. 128 (742)

H 4281 F
ist Montag, den 1. Oktober (Markttag), Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 10. geschlossen.

Ausverkauf

Wegen Geschäftsänderung wird Montag 1. Oktober, Monatmarkt, und die darauf folgenden Samstage gegenüber der Brasserie Peier ausverkauft der Rest aus dem Magazin des Hrn. Genoud, enthaltend eine große Menge Stoffe verschiedener Arten. Alles unter dem Einkaufspreis. (748 H 2288 F)

Holzsteigerung

Montag, den 8. Oktober nächsthin, im Blasseibwald zirka 40 Loose schöne stehende Tannenbäume, 6 Klaster Scheiterholz und 1350 Bedelen. (740 F 2259 H)

Der Gemeinderat.

Grabkreuze und Grabsteine

findet man in großer Auswahl, von 2 Fr an, am allerbilligsten bei Gottfr. Grumser, Lausannengasse Nr. 12, Freiburg. (746 H 2200 F)

Goldtrauben

(Prachtsware) per Kiste ca. 5 Kilo nur Fr. 2.20 empfiehlt (750/94)
J. Winger, Bodswyl (Aargau.)

Auf Mäntel geübte

Arbeiter und Arbeiterinnen finden sofortige Beschäftigung. (749) Q 6500 H
C. Dafen, Zeughausgasse 5, Bern.

Anzeige

Dienstag, den 2. Oktober nächsthin, von 2 Uhr nachmittags an, wird das Betreibungsamt des Seebezirks in der Wirtschaft zu Kurlin in Pachtsteigerung bringen: 18 Zucharten Land zum Einsäen, gelegen in Kurlin (Heimwesen von Ottenfels); sowie mehrere Zucharten, stammend vom Heimwesen in Cornérod, Eigentum des Peter Brogin. Am gleichen Tage und zu gleicher Stunde wird in Verkauf gebracht, um auf dem Plage zu verzehren, 60,000 Fuß Heu mit Abweidung.

Murten, den 25. September 1894.
H 2262 F Der Betreibungsbeamte:
(741/93) Nicolet.

an legen und Arznei einzunehmen. Die Lungen-
Siberarische.

erhöhen und Qualitäten, und leinene Masttücher, baumwollene Decken, (579) billigen Preisen.

268

lung

Styls und jeder Art, 250 Fr.

Möbeln, Sesseln, 8 F

Möbelhändler, Freiburg.

Telephon

RE

Qualität

Post 742

azin

(742)

den 10. geschlossen.

die darauf folgenden dem Magazin des Illus unter dem (748 H 2288 F)

Goose schöne stehende Gemeinberat.

ige

ber 1894. Betriebsbeamte: Nicolet.

zu legen und Arznei einzunehmen. Die Lungen- schwindel ist heilbar, wenn der "Kandidat" gleich dabei eine Atmung-, Bad- und Bewegungsgur gebracht; nachher ist's vielfach zu spät.

Seiteres

Musikalische Mädchennamen. Ein lebens- schaftlicher Klavierspieler in Solingen gab jüngst seinem neugeborenen Töchtergen den Namen "Violinbe". Dieses Vorgehen dürfte Schule machen. Ein musika- listischer Papa z. B., der Trompete bläst, könnte sein Töchtergen — Trompete kaufen, der Musiker, der gut mit seiner Stimme umzugehen weiß, nennt seine kleine — "Süßholz", und ebenso wohlklingend wie- klingend "Clarinetten" oder "Fagottbe" aber aber auch "Pianinchen". Wegen eines weißlichen Vornamens können namentlich Musiker nun also nicht mehr in Verlegenheit kommen.

Sein Standpunkt. Junge Witwe (zu ihrem Schicksal): "Nur einmal auf, Säugchen, später, wenn Du erst mal größer bist, wirst Du schon ein- sehen, was für eine gute Mutter Du hast." Säugchen: "Ach Mama, wenn Du eine gute Mutter wärest, hättest Du schon längst einen Konkubitor geheiratet."

Aus der Schule. "Das ist ein Scherzling?" fragt der Lehrer. "Eine giftige Pflanze," antwortet der Knabe. "Und woran erkennt man dieselbe am besten?" "Man ist sie auf, und wenn man dann stirbt, so war's Scherzling!" lautet die schnelle Ant- wort des Knaben.

Aus dem Gerichtssaal. Präsident (das Urteil begründet): "Auf die Erklärung des Angeklagten, er sei angekränkt gewesen, konnte keine Rücksicht ge- nommen werden, da derselbe nicht so betrunken war, wie das Gesetz es vorschreibt!"

Anzüglich. A.: "Frau v. Umlamovich, ich sage Ihnen, bei der ganzen Geschäftigkeit ist kein so hässliches Geschöpf wie die Heide Krempel." — B.: "D, liebe Frau v. Nikinit, Sie vergessen sich."

Aus der höheren Töchterschule. "Welches ist das heitersfähigste Alter, Emma?" — "Zwischen 14 und dem Tode!"

Ahnungsvoll. Herr: "Aber, Herr Meyer, weshalb revidieren Sie so genau die Kasse?" Meyer: "Aus Vorsicht; denn mein Kassierer hat vorhin die Landkarte so aufmerksam betrachtet!"

Siterarishes

"Deutscher Hausgenosse". Illustrierte Zeitschrift, beste Unterhaltungsliteratur für christliche Familien. Erscheint von Oktober bis Oktober. Mit Gratis-Beilage: "Für die Frauenwelt". Der "Deutsche Hausgenosse" darf sich als das Stützungsblatt des katholischen Volkes ansehen. Alles, was man von einer illustrierten Zeitschrift erwarten kann: Illustrationen, schöne und spannende Romane und Novellen, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Ratsschläge in den verschiedensten Bedürfnissen des Lebens etc. Nachhilfe, Rätsel etc. findet man mit feinem Verständnis dargeboten und haben ihm die Sympathien, deren er sich fortwährend bei Alt und Jung erfreut, erworben. Preis des Heftes nur 40 Pf. Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg; zu beziehen bei jeder Buchhandlung.

Wermischtes

Luft. Was Speise und Trank für den Magen, das ist reine Luft für die Lunge, was Gift für jenen, das ist unreine Luft für diese. Wie man den Magen nicht von der Lunge aus kuriert, so hilft es auch der Lunge nicht, wenn man sie mit dem Magen einnimmt. Frische, reine Luft, ordentlich eingeatmet, ist das Lungen- "Univer- salsäure- und Heilmittel". Die Thüren sind dazu da, daß sie geschlossen, die Fenster, daß sie auf- gemacht werden. Die Gesundheitslehre verlangt für jede Person im Winter einen Luft- wechsel von einem Kubikmeter in der Minute. — Luftwechsel (Ventilation) und Zugluft sind zweierlei. Schläfen bei offenem Fenster heißt nicht alle vier Fingel sperrangelweit, sondern je nach Umständen nur die oberen oder auch nur einen ganz oder teilweise offen lassen. — Kinder legen sich Nachts nur bloß, wenn die Schlafstube zu warm oder kein Fenster offen ist. — Sticks- husten kommt meistens von Staubluft. Nicht auf dem Wege zu oder von der Schule, sondern in der Schlafstube werden die Kinder hustentramt. Tüngerinnen bekommen Ausgehörung nicht vom kalten Trinken, sondern von der heißen, staubigen Luft und vom Schnürseil. Briefträger bleiben gesund, weil sie sich stets in freier Luft bewegen; Stubenhocker werden brustkrank, weil sie das Gegenteil thun. Die Lungen- schwindel hat sich die zivilisierte Gesellschaft selbst als Gift auf- geföhrt; nicht die Staubluft, sondern die städ- tische Lebensweise erzeugt sie. Ein Luftkur- Brunnenort wird man gesund, weil man be- möglich und nächtern lebt, draußen fleißig atmet, Wasser trinkt und badet, anstatt sich ins Bett

Sonntags-Blatt

der

Freiburger-Beitung

O. I. X.

M. V. X.

Die Geschichte des Salzes.

(Vortsetzung und Schluß.)

Die Indogermanen selbst, die Vorfahren der europäischen Völker, als sie noch in ihrem Urstüb- weidend umherzogen, wußten allen Vögeln nach von dem Salze noch nichts. Das europäische Wort Salz ist in dieser Bedeutung in ganz Asien unbekannt; es fehlt in der Sanskritsprache und bei sämtlichen Zweigen der Gramer. Aber als die Stunde des großen Aufbruchs geschlagen hatte, stießen die meisten Stämme des Muttervolkes, die nach der Abendsonne zogen, dort, wo der Meeres- und das kaspiische Meer liegen, auf trockene und halbtrockene Seen voll Kochsalz- Krystalle, auf Salzlagern mitten in der Wüste Hebersteie des Meeres, das jenen Erbsitz ein- weit und breit überdeckt hatte. Hier, so nimmt Solberg an, stießen die Wandervölker zuerst auf ungeheure natürliche Vorräte des ihnen un- bekannten Minerals, das nur vom Boden aufge- lesen zu werden brauchte. Hier auch entstand der gesamte europäische Name für dasselbe, d. h. ein schon vorhandenes Wort, nämlich der alte Ausdruck für Meer, Sumpf, Lache (altdeutsch sol) setzte sich unter geringen lautlichen Ver- änderungen als Bezeichnung desselben fest. Auf europäischem Boden blieb nun das Wort Salz in der neuen Bedeutung allen Eingewanderten gemeinsam; seine hauptsächlichsten Formen waren: griechisch hals, lateinisch sal, gothisch salt, slavisch sol, irisch salann, tambrisch halan. Nur zwei unter den europäischen Sprachen, die litauische und die albanesische, haben den gemeinen Aus- druck für Salz verloren. Der Litauer sagt Druška für Salz, der Albanese skipe. Wie die Litauer und Albanesen könnten auch andere Zweige das Wort Salz verloren und es nochmals wieder als Fremdwort von den Nachbarn zurückempfingen haben. Bei der Ausbreitung durch den euro- päischen Kontinent mußte bei vielen die Kenntnis des Salzes ganz verloren gehen, besonders bei denen, die nicht an den Küsten des südlichen Meeres blieben. Aber auch bei den Völkern des nördlichen Meeres vernahmten wir hier und wieder einen Nachhall jener Zeiten, wo es noch kein Salz gab. Bei Homer wird bei Daphne das Salz nirgends erwähnt; es war also noch nicht

hergebracht. Von Gewicht ist weiter, daß die Griechen in ihrer eigenen Erfahrung nur von Seesalz wissen. Wo das Meer fern ist, da fehlt in der homerischen Zeit auch das Salz. Ebenfalls in der Urzeit Roms. Die Sabiner im inneren Gebirge hatten sich durch römische Gebiete eine Straße ausgedehnt, die Viaalaria, auf welcher ihnen vom Meeresufer durch das entsprechende Thor das Salz zugeführt werden konnte. Auch später verfiel sich bei den Völkern des kaspiischen Meeres immer von selbst. Diejenigen folgten, die zur Zeit der ersten indogermanischen Wanderung die Gebirge der griechischen und italienischen Halbin- sel besetzten, mußten dies Gewürz der Strand- bewohner lange entbehren und konnten es erst allmählich, als der Verkehr sich entwickelte, kennen oder wiedererkennen lernen.

Noch viel mehr gilt dies von den Bewohnern des Nordens. Dort lieferte die Meeresküste unter einer fälteren Sonne kein Salz; höchstens wurde aus Seetang und Uferdort einiges unreine Mate- rial kühnlich gewonnen. Auch die hin und wieder ausfindigenden Salzquellen waren nicht reichhaltig. Von einer rohen Art, wie die noma- dischen Nordvölker dennoch eine Art Salz aus solchen Quellen abkriechen, erfahren wir durch römische Schriftsteller: sie stürmten in der Nähe der salzigen Wasser Polstische auf, legten sie in Brand, löschten diesen durch draufgelegene Sackle und fanden sie die Kohlen mit einer Salzkraute bedeckt, deren Geschmack concentrierter war, als der der salzigen Flüssigkeit. Die Urbewohner des unteren Mississippi in Amerika benutzten Mutten und Körbe aus Flechtwerk zur Gewinnung des Steinsalzes.

In Europa betrieb besonders das nun größten- teils untergegangene Volk der Ketten die Salz- gewinnung. Von ihnen lernten die anderen Völker, namentlich die Germanen, welche später die Mineralische Polens und Rußlands auf- schloffen. Wie die Ketten in Spanien am Gebirge Stein Salz brachen, und zwar schon zur Zeit Cato's, also noch vor Christi Geburt, — so legten sie auch die ältesten Salzwerke auf jetzigem deutschen Boden an, nämlich im österrösch-bayerischen Gebirge. Im Salzammergut, in Reichenthal und Hallein eröffneten sie Grubenwerke auf den lebendigen Salzfeldern. Die älteste Urkunde

Staub und Nachherberge haben keine, antwortete der Herr, wenn ich wirklich nehmen wollte mit mehr gutem Willen. Und das sagtest du nicht, er meinst dich. Und sagtest du nicht, er meinst dich. Und sagtest du nicht, er meinst dich. Und sagtest du nicht, er meinst dich.

Ich habe mir das schon herausgeholt aus der Schrift über Herrn Conradt, entgegnete ich; aber ich sehe aus Herrn Conradt heraus, daß das Sprichwort nicht gefolgt: Herr auf Welt vertraut, hat hochgekauft. Er lachte nur und entgegnete nichts auf meine Bemerkung. Nach einer Pause sagte er: „Bräutigam, wenn man nur den Fuß fühlte, und deshalb, so wie ich die beste Seite. Und sobald man den Fuß wieder bewegen kann, soll man's auch thun; und ich und meine Frau habens ja gemacht; wir waren jung und rüßig, und müßten mit gleich, wie man sagt, auf grünen Ästen ansitzen, wie diesen es uns nicht verdrehen, und . . .“

„Und — ein Maler ist, der weiter fragt, wie Ihre Aufschrift heisst?“ „Sie ist in's Wort. „Ja, so dachten wir“, erwiderte Herr, „und dieser Maler hat weiter geort; mit verläßt keinen, wenn man nur nicht selbst die Hände nützig in den Schuhs legt. Und da sie nun einmal, wie ich höre, die Schrift über meiner Thür auf's Korn genommen haben, so will ich, ohne mich zu rühmen, hinzusetzen, daß es nicht allzulange währte, bis ich sagen konnte: Gott sei Dank! das halb bezahlte und halb geborgte Haus ist schuldlos und jeder Pfosten und Nagel daran bezahlt. Wer, wie gesagt, lauer ist's uns geworden.“

Ich habe der Thürringern in Ihrem Worte noch mehrere gelesen, sagte ich; denn ich pflege wohl Nacht darauf zu gehen, wenn ich in eine Gegend oder einen Ort komme, wo ich noch nicht gewesen. So ist mir nächst bei Herrn, am meisten die Ihres Nachbarn gegenüber, des Kaiserwirts, aufgefallen, die alten Leuten sagen soll, daß er mit eigenem Gelde sein solches Haus aufgebaut habe.

kommen, in der Reichsstadt finden Sie es nicht hübscher; und manche Meisende verlassen vor Abend die Stadt und gehen über Lehen die Elbe, um ihr Quartier in unserm Dorfe beim Kaiserwirt aufzuschlagen. Da der gute Nachbarn seit vergeblich keine Zeit, wo nicht drei und mehr Schritte vor dem Hause stehen.“

„Ich glaube Ihnen gern, daß die Schrift nicht liegt“, erwiderte er, „aber meinen Verkauf kann ich ihr darum doch nicht lassen. Der und die haben auf Welt vertraut und dies Haus gekauft“, so möchte ich lieber über der Thür lesen. Das Vertrauen auf Welt, mehr ich, ist ein fester Grund und Pfeiler für ein neues Haus, als das Vertrauen und Pfosten auf dem Welt. Wer weiß, wie bald ihm das Gutmeynt unter den Füßen wandern kann!“

„Bis jetzt freilich“, antwortete Herr, „steht keine Sache gut, und in der ganzen Gegend sagt man: er ist ein bedauerlicher Mann.“

„Herr, ich habe mich über seinen Nachbarn nicht aus, und ich rühmte mich im Stillen, daß aus ihm keine Sünde von Eifersucht und Stolz heranssprach, der doch in keinem Stande so fast vertreten zu sein pflegt als bei den Thüren. Was wir die Treppen wieder hinunter-tamen, vernahmen wir von draußen ein gewaltiges Schellen und Klappen, und als wir an die Säulen traten, sahen wir drüben den schwarzen Kopf des Kaiserwirts die Pfosten seines Gartens in den Luftlöcher und schimpfte in sein Haus zurückzusehen. Ein der Thür lehrte er sich um und rief meinem Worte höhnlich zu: „Da liegen sie — guten Appetit zum Braten!“

„Mir mußten nicht, was er damit sagen wollte, bis einer von den Jungen, die das Goldene Kreuz beistehet, zwei junge Säulen, das eine tot, das andere noch kappeln, von der Straße auf- hob und heranzog, mit dem Kette, der Kaiserwirt habe sie in seinem Garten sitzgeworfen und über den Baum geschleudert.“

„Es sind die zwei Leisten von der Frühjahrs-brunt“, sagte die Frau, indem er die armen Dinger in der Hand hielt; die mit der Seite nicht geholt, hat mir der Herr Nachbar gerade so über den Baum herum geworfen.“

„Der Herr Nachbar scheint kein sonderlich guter Nachbar zu sein“, entgegnete ich. „Er wird doch seinen Schuhen auch nicht die Stühle und Stühle binden, wenn sie Luft bekommen, in Ihrem Garten zu fragen. Und was, schadet denn auch im Monat September zwischen Kraut und Bohnenfangen?“

In diesem Augenblick rannten die Mädchen von der Straße alle der Gartentür meines Wirtes zu, und was Hände, raffe Steine und Rüttel auf.

(Fortsetzung folgt)

über deutlich Salzweizen kommt gleichfalls aus dieser Gegend: es ist der sogenannte Sinitulus Antonis vom Jahr 788. Man ersieht daraus, daß der Umkreis der Salzquellen von Mainz fast bis zu den Salzbergen reicht. Das weisse Salz von „Salz“ und „Salz“ ist unmittelbar auf die alten Salzlagerstätten herzuführen: so in Meidenhof, bei dem Gogenschall bei Arnsbach, bei der Gasse, bei der Gasse u. s. w. Das in Gasse noch gebräuchlichste Wort Salze für Salzweizen wird wohl ein entstelltes slavisches Wort sein; denn die Gassen, allmählig von den Deutschen von Pfosten unterlegt, geben nicht nur selbige Pfosten, sondern auch Bergwerks- und Salz-treibe ab, weshalb mancher Ausbruch aus ihrer Sprache stammt.

Die heiligen Pfosten stehen schon die Gefährt nach den britischen Inseln, als die Germanen noch im Urzustand der Jagd und Viehzucht ob-lagen. Auf die selben sieht man auch bei dem Stamme des eigentlichen Salzweizens, des Götting's, hinzubringen. Im salzreichen ist der Götting unbekannt, bezogen heißt er im lateinischen Hale, was auf Salz, heißt, dabei er gleich nach dem Gange einfallen wird. Darum konnte diese reiche Gegend des Meeres nur dann einem etwas nähren, das über viel Salz verfügte.

„In manchen Gegenden der Erde wurden Stücke Salz als Geld verwendet. In Europa hat zwar nie das Salz als eigentlicher Zahlungsmittel, aber doch kommt der Name der heiligen Salzlagerstätten, der Götting, vom Salz und zwar aus der Zeit der Römer.“

Die Salzorte erhielten zuerst eine dichtere Bevölkerung und entwickelten sich zuerst zu Gerlech- und Salzplätzen: so entstand auch dort das berühmte nach zahlreichem Kleinem Meeres-reichen oder nach gewöhnlichem Salz. Eine solche Münze war der Heller. Er ist zuerst in Schwab-bischthal geprägt worden. Noch heute sagen wir: keinen roten Heller besitzen — und wer besitzt ihn, hat diesen europäischen Sinitulus und g e l d i c h t e ist? Wer besitzt beim Heller an das Salz? Wer die Geschichte des Salzes ist die Geschichte der Civilisation überhaupt.

Zwei Häuser und zwei Inschriften.

Erzählung aus dem Munde eines Reisenden von F. M. Grömmel.
(Fortsetzung.)

„So brauchte ich meine Schuhe nicht zu säubern“, sagte ich. Ich weiß, wo es am besten ist. Meine Schuhe soll der gute Johann Kleemann haben, der auf Welt vertraut, als er sein Haus gebaut, und aus dessen Thüre der Name mit verguldetem Gehäuse heranstimmte, und nicht Dr. Georg Schübe.“

ber trotz seinem stolzen Hans und seinem „eigenem Geld“ für den Bettler kein Schuß Brod übrig hat.“ Ich wandte mich und schreie auch bei dem Stube des Kaiserwirts nicht um: „Gören Sie! Sie sind hier fremd — bei mir werden Sie auf's Trefflichste bedient sein! Die Herren aus der Stadt kehren hier alle ein.“ Ich schritt gerade Belegs des Thür seines bescheidnen Gegenparts zu und hatte meine ganz absonderliche Sprache daran, als Herr mir im Rücken drückte, daß Senf auf mich.

„In meiner Gegend lichte ich über Gewarten alles gang trefflich an. Eine Bauernschicht, aber mehrere und reichlich getriebene Birten mit freundlichen Besichtigte trat aus einem offenthenden Nebenbüchel, wo sie mit einem alten Mittern Pfosten hant, in die größere Gasse hinaus, grüßte mich, hieb mich Schlag nehmen und sagte: Ich bin der Herr, der mit den meinsten Knecht bei mir zu unterhalten; und die Sprache war so mild und wohlthunend, so vertrauenswürdig für den fremden Gast, so daß dieser sich recht bald beglücklicht und heimlich fühlte. Unterdessen handte auf, ordnete Dies und Jenens in der Gasse, rief einige Worte der alten Spinnerin über der Maßb in der Gasse zu und war geschäftig hier und da, ohne doch dabei den Gast nur einen Augenblick zu verabsäumen. Als sie einmal hinausgerufen ward, hatte ich Zeit, mich in der Ordnung und Sauberkeit wahrzunehmen.“

Während des war der Wirt, der außer seiner Gasse und Schenke die Wirtin auch die Wirtin facht betrieb, mit dem Knechte und dem Gespann vom Felde heimgekehrt. Die Frau nahm ihn an der Thür freundlich in Empfang und fragte, warum er denn heute so früh Knecht und Knecht, wie eben wir drei Uhr, hat denn nicht Knecht, wie Maria Geburt eingeladen? Da sollen mir Knecht und Knecht wissen, daß morgen Feiertag ist. — Nun bring mit einem Umhüll ich dir hergehst hundert und . . .“

Er hielt inne, als er durch die offenthende Thüre den unbefammenen Gast erblickte. Er nickte mir zu, ohne einzutreten, und schritt tiefer in's Haus hinein, um bald darauf, fast seines Namens nacheinander, im reichlichen Hause zu wiederzukehren. Dann sagte er sich zu mir, so daß die Gasse sich für absonderlich hielt und im Nebenbüchel sich wieder zum Spinrad hinstellte, und seine Unterhaltung war so leicht, so ruhig, so sanft, daß ich kaum, so bald ich auf dem Dofe angetreten; mancher Schwächer aus der Stadt hätte sich dort merken können, was für ein Untertan sich bei diesen Schwächen und Sprechen. Mir nurden bald so vertraut, und alles im Hause kam mir so anmuthig und wohlthuend vor, daß ich mehr als einmal dachte beim schwarzbärtigen Kaiserwirt würde ich, trotz meinem „eigenem Gede“ und seinem in die Augen fallenden Malthe, nicht so beglückt sein. Auf meine Frage, ob ich

(Fortsetzung folgt)